Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 10. Donnerstag den 12. Januar 1888. V. Jahrg.

*) Sonntagsruhe und Sonntagsarbeit.

Die Reichsregierung steht auch nach Feststellung der Ergebnisse der über die Frage der Sonntagsarbeit im deutschen Reiche stattgefundenen Erhebung auf dem Standpunkte, daß ein allgemeinesgesetzliches Verbot der Sonntagsarbeit nicht durchführbar sei, daß man sich vielmehr darauf beschränken müsse, auf dem Verwaltungswege eine weitere Einschränkung eintreten zu lassen und zwar je nach den örtlichen und besonderen industriellen Verhältnissen.

Bekanntlich haben die Centrumsabgeordneten Dr. Lieber, Hitze und Genossen auch in der jetzigen Session des Reichstags ihren Antrag auf Erlaß eines Reichsgesetzes, durch welches gewerbliche Arbeit an den Sonntagen im Wesentlichen untersagt werden soll, wieder eingebracht. Da der Antrag gleich zu Anfang der Session vorgelegt wurde, so wird derselbe sowohl im Plenum wie in einer von demselben niederzusetzenden besonderen Kommission eine eingehende Erörterung finden, bei welcher selbstredend die Ergebnisse der Sonntagsenquete berücksichtigt werden müssen.

Als Ergebnisse der angestellten Erhebung konstatirt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.", daß

1. das in dieser Sache bestehende Recht ein sehr mannigfaltiges ist, indem eine große Anzahl theils gesetzlicher, theils im Verordnungswege erlassener Bestimmungen besteht, welche sämmtlich bezwecken, die gewerbliche Sonntagsarbeit zu Gunsten der Sonntagsruhe einzuschränken,

2. der thatsächliche Zustand ebenfalls ein sehr mannigfaltiger ist, indem sowohl bei den verschiedenen Gewerbszweigen wie auch bei denselben Gewerbszweigen an verschiedenen Orten, wie auch endlich sogar bei gleichen Erwerbszweigen an demselben Orte, Ort, Umfang und Dauer der Sonntagsarbeit als sehr verschieden ermittelt wurden,

3. auch die in den nächstbetheiligten Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Durchführbarkeit eines Verbots der Sonntagsarbeit bestehenden Meinungen sehr getheilte sind.

Das offiziöse Blatt leitet daraus folgenden Schluß ab:

Die Ergebnisse der Enquete scheinen also nicht, wie aus dem Vorgehen der Antragsteller geschlossen werden müßte, deren in ihren Anträgen konform mit den früheren formulirte Vorschläge zu rechtfertigen, und geradezu die allseitig hervorstechende Mannigfaltigkeit dürfte berechtigen, ein gesetzliches generelles Verbot der Sonntagsarbeit als praktisch undurchführbar zu erachten, wobei jedoch ebenso die stattgehabte Diskussion, wie die ermittelten Thatbestände geeignetes Material bieten dürften, um, den lokalen und speziellen Bedürfnissen entsprechend, im Wege der Verwaltungspraxis die Sonntagsruhe gegenüber der Sonntagsarbeit zu erweitern, falls das Beispiel der guten Sitte sich nicht zu diesem Zweck genügend wirksam erweisen sollte.

Es ergiebt sich aus Vorstehendem, was Eingangs über die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage gesagt wurde. Ueberflüssig wird deshalb die Diskussion des Antrags Lieber, Hitze noch keinesfalls sein, denn es ist klar, daß dieselbe wichtige Gesichtspunkte betreffs der Verwerthung des durch die Enquete gewonnenen Materials in der Verwaltungspraxis zu Tage fördern kann. Nur wird gerade darauf in der Diskussion Rücksicht genommen werden müssen; man wird sich nicht darauf beschränken dürfen, immer nur die Nothwendigkeit eines gesetzlichen Verbotes nachweisen zu wollen. Die Antragsteller werden ihrerseits allerdings an der Nothwendigkeit eines allgemeinen reichsgesetzlichen Verbots festhalten, und man wird es ihnen nicht verdenken können, wenn sie sich bemühen, hierfür den Beweis zu liefern. Als praktische Politiker sollten sie aber das Erreichbare, das, wofür eine Mehrheit im Reichstage und im Bundesrathe zu erhoffen ist, nicht außer Augen lassen und so Bestrebungen fördern helfen, die doch immer in der Richtung der von ihnen erstrebten Ziele liegen.

Politische Tagesschau.

In dem Befinden Sr. M. des Kaisers ist eine solche Besserung eingetreten, daß die Aerzte die Krisis für überwunden erklären; doch ist ein Verlassen des Bettes noch nicht gestattet. Das Unwohlsein, welches wie in früheren Fällen hauptsächlich als Unterleibsleiden erscheint, wird zur vollen Reconvalescenz noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der „Osservatore Romano" veröffentlicht, wie „W. T. B." aus Rom meldet, die bei dem feierlichen Empfange des Abgesandten Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm, Grafen Brühl-Pförten, von diesem gehaltene Ansprache und die Antwort des Papstes auf dieselbe. Graf Brühl erklärte bei Ueberreichung des Handschreibens Seiner Majestät, er sei beauftragt, den Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers zu erneuern. Die Kaiserin und der Kronprinz vereinten ihre Wünsche mit denen des Kaisers auf eine lange Regierungsdauer des Papstes. Der Papst erwiderte, er halte es für seine Pflicht, dankbar anzuerkennen, daß Seine Majestät der Kaiser ihm bei vielen Anlässen zweifellose Beweise seiner wohlwollenden Gesinnungen gegeben habe, namentlich während der Verhandlungen zur Herbeiführung des religiösen Friedens in Deutschland. Der gegenwärtige neue Beweis des Kaiserlichen Wohlwollens berechtigte ihn zu der Hoffnung, daß der Kaiser das begonnene Werk krönen wolle. Der Papst gab seinen besten Wünschen für die Kaiserliche Familie, namentlich für die volle Wiederherstellung des Kronprinzen warmen Ausdruck.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf weilte dieser Tage beim Reichskanzler in Friedrichsruhe. Den Gegenstand der Besprechungen mit dem Fürsten Bismarck bildete, der „Nationalzeitung" zufolge, die an den Reichstag zu richtende Vorlage wegen der Kosten des neuen Wehrgesetzes. Die von der Militärbehörde ins Auge gefaßte Summe dürfte annähernd der von der „Kölnischen Zeitung" genannten Summe (also 100 Millionen) entsprechen, doch scheint es noch nicht enschieden, in welchem Betrag die Anforderung demnächst erfolgen wird.

Die Einbringung eines Antrags auf Verlängerung der Legislaturperioden im preußischen Landtage gilt als höchstwahrscheinlich, doch haben Abmachungen darüber zwischen den betheiligten Parteien, den beiden konservativen und der nationalliberalen bisher noch nicht stattgefunden.

Aus diplomatischen Kreisen wird folgender Ausspruch zur gebesserten politischen Lage berichtet: „Mit Beginn des neuen Jahres ist der Friede plötzlich ausgebrochen. Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu: „Das Wort ist witzig — ob es ebenso wahr ist, darf man bezweifeln, richtiger könnte man wohl sagen, daß die europäischen Friedensinteressen und die Machtmittel des Friedens sich wieder einmal zu stark erwiesen haben für die Tendenzen der offenen und versteckten Friedensfeinde. Und wir glauben, daß diese Stärke im Zunehmen, nicht im Zurückweichen begriffen ist."

Als der „Reichsanzeiger" unlängst dem Prinzen Ferdinand von Coburg die Berechtigung den Titel „Hoheit" zu führen abstritt, traten Wiener Blätter für das Gegentheil ein. Jetzt erklärt nun die Wiener offiziöse Presse, der Coburger habe anläßlich der Verheirathung des Kronprinzen Rudolf vom Kaiser Franz Joseph den Titel „Hoheit" erhalten, habe jedoch durch die Annahme des bulgarischen Fürstenthrones die österreichische Staatsbürgerschaft aufgegeben, und das Anrecht auf den österreichischen Titel sei nicht auf den bulgarischen Fürsten übertragbar.

Die zum Andenken der im Jahre 1796 gefallenen österreichischen und italienischen Soldaten auf dem Friedhofe zu Curtatone errichtete Erinnerungssäule wurde Montag enthüllt. Der Feier wohnten der französische und der österreichisch-ungarische Militärattaché, der französische Generalkonsul in Mailand und der italienische General Corsi bei. Der österreichisch-ungarische Attaché beantwortete die Reden des Präfekten und des Bürgermeisters, indem er Namens der österreichischen Regierung dankte. Der französische Generalkonsul sagte, die Theilnahme Italiens, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns bei der Enthüllung dieses Monumentes sei ein Beweis des herzlichen Einvernehmens, sowie der Achtung und der Sympathie gegen die Todten.

In Paris sind gestern die französischen Kammern wieder zusammengetreten. Es wird sich nun zeigen, ob das neue Ministerium von Dauer ist. Die Pariser Blätter erwarten den Ausbruch neuer Krisen.

Die spanischen Cortes haben den Antrag Canovas de Cahtiljes auf Einführung einer Zuschlagstaxe auf Getreide mit mehr als ²/₃ Mehrheit abgelehnt.

Ueber Wien und Warschau kommen Nachrichten von neuen nihilistischen Verschwörungen gegen das Leben des Zaren. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden; unter den Schuldigen befinden sich mehrere Offiziere.

Die „Nowoje Wremja" meldet nach dem „Kraj", daß auf Grund des Gesetzprojectes vom Uebertritt von Ausländern in den russischen Unterthanenverband ein fünfjähriger Aufenthalt in Rußland nicht mehr genügen wird, um die Aufnahme in den russischen Unterthanenverband nachzusuchen; daß vielmehr eine förmliche Entlassung aus dem seitherigen Unterthanenverbande erforderlich sein wird. Absolut nicht aufgenommen werden Juden, mit alleiniger Ausnahme der Karaiten. Der Petent wird in jedem Falle nachweisen müssen, daß er ein bestimmtes Vermögen besitzt, oder daß seine Existenz anderweitig gesichert ist, daß er politisch zuverlässig ist und nie gerichtlich bestraft wurde.

Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, da die Urheber der gefälschten Aktenstücke unbekannt geblieben, so wären diejenigen, welche politischen Skandalen nachgingen, verläumderischer Weise bemüht, Nutzen daraus zu ziehen. Dieselben suchten in Rußland und selbst in den hohen Kreisen der Regie-

---

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

„Und Sie haben den Zufluchtsort, den die Leute wählten, nicht in Erfahrung bringen können? fragte der Banquier.

„Nein," antwortete der Vicomte de Bruscatelle.

„Sie werden ins Ausland gezogen sein."

„Wahrscheinlich."

„Vielleicht sind sie sogar nach Amerika gegangen."

„Ich glaube nicht."

„Was läßt Sie das vermuthen?"

Der Vicomte lächelte schlau.

„Sehr einfach," antwortete er, „Sie haben in jener Angelegenheit nicht Alles erfahren, sondern nur, was ich für gut fand, Ihnen mitzutheilen."

„Wie das?"

„Sie werden selbst finden, daß es in meinem Interesse lag, die Fäden, die ich in Händen hielt, auch in Händen zu behalten."

„Sie haben mich also hintergangen?"

„Pfui, nein! Ich will nur meine Stellung bewahren!"

„Und was haben Sie mir verborgen? — Was geht vor, droht irgend eine neue Gefahr?"

Bruscatelle's Stirn verdüstert sich.

„Sie habeu es errathen."

„Um Gottes Willen, sprechen Sie!"

„So lange die Comtesse und ihr Sohn nicht öffentlich auftraten, schien Ihnen die Erbschaft Ihres Bruders gesichert; jeder neue Tag brachte Ihnen neuen Credit. Für Alle war die Comtesse todt und konnte ihr Sohu nun sein väterliches Erbe beanspruchen. Vergehen noch so einige Jahre, so wird Niemand Widerspruch erheben, wenn der Raub in Ihre Hände übergeht. Aber lassen Sie morgen in Europa das Gerücht auftauchen, die Comtesse Romero lebe, habe Amerika verlassen, sei soeben in Frankreich eingetroffen — was glauben Sie, mein Lieber, wie sich das Alles ändern würde!"

„Das wird aber nie geschehen!" fiel der Banquier lebhaft ein.

„Sind Sie dessen sicher!"

„Die Comtesse ist wahnsinnig,"

„Sie hat ihre Vernunft wiedergewonnen."

„Und Sie behaupten —"

„Ich weiß es bestimmt, ich erhielt heute Morgen von Forster eine Depesche; sie hat New-York vor acht Tagen verlassen, wird vor Ablauf eines Monats in Paris sein und ihre Ansprüche als Wittwe und Erbin geltend machen."

Da Sylva's Haupt sank in seine Hände.

„Verloren, ich bin verloren!" stammelte er entsetzt.

Bruscatelle zuckte die Achseln.

„Vorwärts," sagte er, „der Muth muß mit der Größe der Gefahr wachsen, noch ist nicht zu verzweifeln!"

„Aber wenn die Comtesse wiederkehrt!"

„Sie darf nicht wiederkehren."

„Wer wird sie hindern?"

„Wir."

„Und wie?"

„Das Mitel ist einfach genug."

„Nennen Sie es,"

„Das ist nicht unsere Sache — hierin können wir Forster vertrauen. Unter dem Vorwande, in Frankreich eine Erbschaft antreten zu müssen, hat er Amerika mit demselben Schiffe verlassen, das Comtesse Laurianne an Bord hat, — und tritt während der Ueberfahrt nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß ein, das uns von der Wittwe und Erbin befreit, — so hat er Unglück gehabt."

„Ein neues Verbrechen!" stöhnte der Banquier erbleichend.

„Gestern wußten wir, das die Comtesse wahnsinnig war," sagte der Vicomte kalt, „morgen erfahren wir villeicht schon, daß sie mit dem Schiff zu Grunde gegangen ist, — das Unglück ist geschehen, Sie haben sich keine Vorwürfe zu machen."

„O, wann werde ich endlich von all diesen Verbrechen frei aufathmen können!"

Bruscatelle lächelte spöttisch.

„Nur noch wenig Geduld," sagte er trocken, „dies ist die letzte Prüfung; in einem Monat hoffentlich haben Sie Ruhe, können Sie frei von Gewissensbissen — die Frucht unserer Schandthaten genießen."

Der Banquier wollte etwas erwidern, aber ein lebhaftes Klopfen an der Thür unterbrach ihn. Bruscatelle öffnete.

Als er den Besuch im Vorzimmer erblickte, macht er eine Bewegung der Ueberraschung.

„Nun — aber — Sohn Jacob's, Sohn David's, alter Aron, was führt Sie zum Banquier da Sylva?" rief er aus.

Der so begrüßte Greis verneigte sich demüthig und trat in das Arbeitszimmer des Banquiers.

Neuntes Kapitel.

Der geheimnißvolle Schmuck.

Aron war ein Mann von etwa sechzig Jahren, klein, trocken, eckig, mit gebogener Nase und lebhaftem Blick.

Auf Bruscatelle's Anrede verzog er keine Miene, demüthig lächelnd und grüßend schritt er an den Banquier heran und erwartete dessen Ansprache.

Der alte Aron war einer der bekanntesten und reichsten Juveliere der Hauptstadt und erfreute sich eines höchst ehrenhaften Rufes.

Der Vicomte war ihm bis zum Schreibsekretär des Banquiers gefolgt. Die Anwesenheit des Juden im Hause da Sylva's erweckte seine höchste Neugierde; was konnte ihn hergeführt haben?

Er kannte keine verborgenen Leidenschaften an dem Banquier, welche das Verlangen nach Kleinodien erklärt hätten.

rung und der Diplomatie nach den Urhebern dieser niedrigen Intrigue. Sie seien dabei übrigens der Straflosigkeit ihrer Verläumdungen sicher, denn die Persönlichkeiten, welche sie beschuldigten, ständen zu hoch, um sich zu einer Vertheidigung gegen Verdächtigungen herabzulassen, welche sie nicht zu erreichen vermöchten.

Seitens der Mächte dürften, dem Vernehmen der „Nat.-Ztg.“ zufolge, Schritte erfolgen, um die Entfernung des Prinzen Ferdinand von Coburg aus Bulgarien zu veranlassen.

Betreffs der in Folge der anarchistischen Umtriebe in der jüngsten Zeit neuaufgetauchten Einwanderer-„Maßregelungsfrage“ scheinen die deutschen Kongreßabgeordneten der Vereinigten Staaten der Ansicht zu sein, daß es nicht sowohl eines Einwanderungsbeschränkungs- als vielmehr eines Ausweisungsgesetzes bedürfe, um die Elemente zu sichten, aus denen die Adoptiv-Bürger sich rekrutiren. Der Abgeordnete Günther sagte, er erachte ein Gesetz zur Ausweisung von Ausländern, welche sich gegen unsere Regierung verschwören und unsere Gesetze zu stürzen versuchen, für eine Nothwendigkeit, hielt es aber nicht für rathsam, die Ausweisungsgewalt einem einzelnen Manne zu übertragen, noch sollte die Ausweisung ohne gehöriges Rechtsverfahren erfolgen. Welcher Art dieses Verfahren sei, könne er noch nicht angeben, doch solle die ganze Sache dem Justizausschusse mit der Anweisung überwiesen werden, eine Bill zu entwerfen. Der Abgeordnete Lehlbach von New Yacey sagte, er sei auch für ein Gesetz, die ausländischen Feinde unseres inneren Friedens auszuweisen, aber dies solle durch Prozeß vor einer Jury geschehen, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Ein solches Gesetz würde hinreichen, um uns vor Anarchisten der That zu schützen; ein Gesetz für Beschränkung der Einwanderung, welcher er überhaupt opponirt, würde nicht soviel nützen wie ein Ausweisungsgesetz. Der Abgeordnete Romeis von Toledo sprach sich in ähnlicher Weise aus und sagte, er würde gern für ein Gesetz stimmen, welches dem Auszuweisenden Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung giebt, ist aber nicht dafür, die willkürliche Ausweisungsgewalt dem Präsidenten allein zu übertragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1888.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers sind, wie der „Hofbericht“ meldet, seit gestern wesentliche Veränderungen nicht eingetreten; Allerhöchstderselbe bedarf auch ferner noch der Ruhe und Schonung. In der vergangenen Nacht hat Se. Maj. der Kaiser einen ziemlich ruhigen und guten Schlaf gehabt.

— Aus San Remo wird der „Voss. Ztg.“ telegraphirt: S. K. K. H. der Kronprinz machte gestern nach der Ausfahrt noch einen Spaziergang; die vermehrte Bewegung der letzten Tage bekam ihm vortrefflich. Das Befinden ist heute besonders gut. Die Nachricht von dem Empfang eines Schweizer Arztes, der angeblich ein neues Heilverfahren vorgeschlagen, ist eben so grundlos, wie die Meldung von der Reise Dr. Schmidts von Frankfurt hierher.

— Die Kabinetsordre wegen der diesjährigen Kaiser-Manöver ist noch nicht ergangen, doch dürfte es wohl feststehen, daß dieselben beim Garde- und 3. Armee-Korps stattfinden werden, wie S. M. der Kaiser schon beim Neujahrsempfang der Generale geäußert haben soll, obgleich der Reihe nach das 9. Armee-Korps daran war.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel von Radowitz und der preußische Gesandte in Dresden, Graf von Donhoff, sind zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

— Der Bundesrath hält am Donnerstag die erste Plenarsitzung im neuen Jahre ab.

— Die Eröffnung des Landtags nächsten Sonnabend findet durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer statt, und die Eröffnung einer neuen Legislaturperiode erfolgt gewöhnlich durch S. M. den Kaiser.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt neue Saatenstands-Berichte, darunter aus dem Regierungsbezirk Marienwerder folgenden: Die Wintersaaten sind durch eine hinreichend starke Schneedecke gegen die Kälte geschützt, wie dies auch schon während der kurzen Frostperiode im November der Fall war. Die nasse Herbstwitterung störte vielfach den Fortschritt der Bestellungsarbeiten; dieselben sind größtentheils erst sehr spät vollendet worden. Demgemäß ist die Entwickelung der Wintersaaten nicht durchweg befriedigend, vielmehr auf vielen Feldmarken eine dürftige.

— Von den deutschen Münzstätten waren im Monat Dezember Berlin, München, Muldnerhütte (Königreich Sachsen) und Karlsruhe im Betrieb. Es wurden in denselben insgesammt für 25 584 Mk. 42 Pf. Einpfennigstücke ausgeprägt. In Berlin wurden noch für 7 332 120 Mk. Doppelkronen auf Privatrechnung geprägt. Bis Ende vorigen Jahres waren an Reichsmünzen abzüglich der inzwischen wieder eingezogenen ausgeprägt: Goldmünzen 2 082 535 025 Mk., Silbermünzen 452 342 209 Mk. 70 Pfg., Nickelmünzen 36 160 673 Mk. 40 Pfg. und Kupfermünzen 10 251 736 Mk. 85 Pfg. durch die noch im Umlauf befindlichen Thaler erhöht sich die Summe der im Reiche umlaufenden Silbermünzen auf nahezu 1 Milliarde, so daß sich das Verhältniß der Silber- zu den Goldmünzen im deutschen Reiche auf nahezu wie 1 zu 2 steht.

Stuttgart, 10. Januar. Der württembergische Landtag ist auf den 26. d. M. einberufen.

Karlsruhe, 9. Januar. Bei der am 5. d. M. im 13. Reichstagswahlkreise stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten wurde nach amtlicher Festsetzung Graf Wilhelm Douglas (deutschkonf.) mit 9554 von 14 075 abgegebenen Stimmen gewählt. Kaufmann Jakob Lindau in Heidelberg (ultramontan) erhielt 4465, Stadtrath August Dreesbach in Mannheim (Sozialdem.) 42 Stimmen.

Ausland.

Rom, 10. Januar. Der Papst empfing heute in Gegenwart sechs englischer Bischöfe 450 englische Wallfahrer. Der Herzog von Norfolk überreichte eine Adresse, in deren Beantwortung der Papst über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche Englands und deren wachsendes Gedeihen sprach.

London, 10. Januar. Tausend Hochland-Crofters von der Insel Lewis nahmen gestern gewaltsam Besitz von Farmland und vertrieben die Schafe. Blutige Kollisionen mit der Polizei und dem Militär fanden statt und viele wurden verhaftet. (Post.)

Madrid, 10. Januar. Die Cortes haben den Antrag Canovas del Castillo, betreffend eine Zuschlagstaxe auf Cerealien, mit 133 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

St. Petersburg, 10. Januar. Der chinesische Gesandte Hung-Suen hat gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der „Börsenzeitung“ zufolge sei im Budget pro 1888 eine Ersparniß von circa 20 Millionen erzielt wovon 8 Millionen auf das Marine- und Kriegsministerium entfallen.

Konstantinopel, 10. Januar. Nabokow ist mit dem Rest seiner Schaar wohlbehalten aus Burgas eingetroffen. Von Odessa langten hier gegen 3000 Gewehre nebst Munition zur Vertheilung an die Mannschaft Nabokows an.

Washington, 9. Januar. Der Sekretär des Innern Lamar legte seinen Posten nieder; derselbe ist zum Richter des obersten Gerichtshofes designirt, die Ernennung bedarf aber noch der Bestätigung des Senats.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 10. Januar. (Exerzierhaus. Weichseltrajekt.) Die Intendantur des 2. Armeekorps hatte kürzlich hier einige Plätze zum Bau eines großen Exerzierhauses in Aussicht genommen. Dieselbe ist definitiv dahin schlüssig geworden, einen solchen auf dem Wolff- und Schmidt'schen Villenterrain anzukaufen und soll die Genehmigung vom Kreisausschusse hierselbst ertheilt sein. Es bleibt hiernach nicht ausgeschlossen, daß namentlich unsere Graudenzer Vorstadt sich nunmehr zum Emporblühen entwickelt. — Wasserstand bei der Kulmer Ueberfähre 0,72 Mtr. über Null. Trajekt für leichte leere Fuhrwerke, einspännig, nur bei Tage, für Personen bei Tag und Nacht.

Briesen. (Fleischbeschau.) Hierorts sind im vergangenen Jahre 1292 Schweine auf Trichinen untersucht, wovon nur eins für trichinös befunden worden war.

s **Aus dem Kreise Briesen**, 10. Januar. (Der Staatspfarrer Herr Golembiewski) in Plusnitz, der im Herbste schon viele Sachen verkauft hat, behufs Uebersiedelung auf sein erworbenes Grundstück in oder in der Nähe von Marienwerder, tritt soeben von seinem Amte zurück. In dieser Woche wird bereits der Termin zur Auseinandersetzung mit der Kirchengemeinde, zu welchem auch der Patron und ein Bischöflicher Kommissar geladen sind, stattfinden.

Graudenz, 10. Januar. (Feuer.) Gestern Abend um die achte Stunde bemerkte man am westlichen Himmel einen hellen Feuerschein, der die Bewohner der Stadt in große Aufregung versetzte. Am jenseitigen Ufer der Weichsel, in nicht zu großer Entfernung von der Brücke ging der Stall des Eigenthümers H. in Flammen auf. Das daran stehende massive Wohnhaus wurde jedoch gerettet. Der unglückliche Eigenthümer war erst vor wenigen Jahren einmal abgebrannt.

n **Krojanke**, 10. Januar. (Apothekenverkauf. Witterung.) Die hiesige G. Genske'sche Apotheke ist mittels Kaufs für die Summe von 67 500 Mk. in den Besitz des Apothekers Blumenthal aus Stettin übergegangen. — Ein milder Südwest, welcher uns heute so plötzlich und unerwartet Thauwetter gebracht hat, dürfte den eisigen Nord, der uns sein schneidiges Regiment für mehrere Tage in so empfindlicher Weise fühlen ließ, vorläufig aus dem Felde getrieben haben. Heute zeigt das Thermometer bereits 8 Grad Wärme.

Jastrow, 8. Januar. (Unglücksfall.) Der beim hiesigen Schuhmachermeister Zimmermann arbeitende Schuhmachergeselle Hinkelmann wurde vorgestern das Opfer eines Unfalls. H. kam Abends aus der Stadt heim und fiel unversehens von der Bodentreppe auf den Hausflur. Die Hausbewohner eilten mit Licht herbei und sahen den Unglücklichen regungslos liegen. Der herbeigerufene Arzt konstatirte einen Schädelbruch. Ohne die Besinnung erlangt zu haben, ist der Verunglückte heute verstorben. Derselbe stammt aus dem nahen Dorfe Gursen und soll erst im Herbste vom Militär entlassen sein.

Pr. Stargard, 9. Januar. (Ueber den Mord des Knaben Cybulla) hatte bekanntlich die hiesige Zeitung dieser Tage wieder eine Notiz gebracht. Jetzt schreibt dieses Blatt weiter: Bezüglich des von uns erwähnten Gerüchts bemerken wir, daß nicht die Schwester, sondern die Frau des betreffenden Schlächters jene Redensarten gemacht hat, welche zur Verbreitung obigen Gerüchtes Veranlassung gaben. Danach soll ihr Mann im Gefängniß geäußert haben, wenn er wolle, könne er Aufklärung über jenen Mord geben, wonach sich die Frau mehrerer Wahrnehmungen erinnert haben will, welche sich auf jenen Mordtag beziehen. Das Ganze ist also auch nichts anderes, als leeres Geschwätz, das den Behörden keinerlei Veranlassung zum Einschreiten bisher gegeben hat.

Aus dem Kreise Stuhm, 9. Januar. (Pestliner Vieh- und Pferdemarkt.) Trotz der zur Zeit schwer passirbaren Landwege hatten sich zum heutigen Pestliner Vieh- und Pferdemarkt sowohl Verkäufer als Käufer zahlreich eingefunden. Unter dem aufgetriebenen Rindvieh mangelte es weder an guten Milchkühen und Zuchtbullen edler Race, noch an kernfettem Jungvieh und Mastochsen. Letztere wurden besonders stark begehrt und bis auf vereinzelte Exemplare zumeist von Berliner, Danziger und Königsberger Händlern für hohe Preise aufgekauft. An guten Reit- und Wagenpferden hatte der Markt zwar nur wenige Exemplare aufzuweisen, dagegen waren in genügender Anzahl Ackerpferde am Platze, und da insbesondere nach solchen seitens der kleineren Landwirthe des Kreises Nachfrage gehalten wurde, erzielten die Verkäufer gesteigerte Preise.

Marienburg, 9. Januar. (Eine Milchgenossenschaft) beabsichtigen verschiedene Besitzer aus Dammfelde, Stadtfelde, Goldschaar, Kaminke, Schloß-Kalthof und Vogelsang zu begründen und war zu dem Zweck für Sonnabend durch Herrn Panknin eine Versammlung einberufen. Es wurde, wie die „N. Z.“ erfährt, beschlossen, der Sache näher zu treten und soll vorerst der Bestand an Kühen festgestellt werden.

Berent, 7. Januar. (Maischsteuer-Contravention.) In der letzten Sitzung des Königl. Schöffengerichts hierselbst wurden wegen Maischsteuer-Contravention und Defraudation, begangen in der Brennerei zu Niedamowo, verurtheilt: Der Brennerei-Verwalter Ittrich zu 421 Mk. 20 Pfg. Geld eventl. 84 Tagen Gefängniß; die Brennerei-Arbeiter Mielke, Pettke und Leschke zu 421 Mk. 20 Pfg. Geld eventl. 140 Tagen Gefängniß, 663 Mk eventl. 221 Tagen Gefängniß und 670 Mk. 80 Pfg. Geld eventl. 223 Tagen Gefängniß. Die genannten Arbeiter hatten aus frisch bemaischten Bottichen in solche Bottiche übergeschöpft, welche sich schon in steigender Gährung befanden und der mitangeklagte Brennerei-Verwalter Ittrich die übrigen Angeklagten zu diesem Steuervergehen angestiftet.

Danzig, 10. Januar. (Westpreußische Aerzte-Kammer.) Heute Vormittag 11 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten im Sitzungs-Saale des Provinzial-Schul-Collegiums die Constituirung der Aerztekammer statt. Es wurden gewählt als Vorsitzender Herr Dr. Lissauer aus Danzig, als Mitglieder des Vorstandes die Herren Sanitätsrath Dr. Scheele-Danzig, Dr. Wodtke-Neuteich, Sanitätsrath Dr. Lindau-Thorn und Dr. Martens-Graudenz; als Stellvertreter die Herren Dr. Wallenberg-Danzig und Dr. Steppuhn-Dt. Eylau.

Pillau, 9. Januar. (Elektrischer Fluthmesser.) Vor Kurzem ist auf der Südermole ein elektrischer Fluthmesser aufgestellt und dessen Bedienung dem Nehrungsbauaufseher Kurpat in Neutief übertragen. Der Apparat registrirt die Wasserstände auf Papierstreifen, die täglich ausgewechselt werden. Nach Feststellung des Wasserstandes an einem im Bootshafen befindlichen Pegel ermittelt der Ueberwachende das spezifische Gewicht und die Temperatur des Seewassers und erstattet über alle diese Aufzeichnungen in der ersten Hälfte jeden Monats dem Hydrographischen Amte der Kaiserlichen Admiralität Bericht. Der Fluthmesser soll sowohl der Schifffahrt als auch den Interessen der Wissenschaft dienen.

Mogilno. 9. Januar. (Trichinenfund.) Am 4. ds. fand der Fleischbeschauer Herr R. Fritzkowski in einem geschlachteten Schweine Trichinen vor. Angekauft war dasselbe für 90 Mark und auch in Höhe dieser Summe versichert. Das Fleisch wurde polizeilich vernichtet. — Am 7. c. untersuchte der Fleischbeschauer Szwedkowski in Trlong bei dem Wirth Wisniewski daselbst ein geschlachtetes Schwein und erklärte dasselbe für trichinös. W., hiermit nicht zufrieden, ließ dasselbe bei einem zweiten Fleischbeschauer untersuchen, welcher es wieder für gesund erklärte. Ein dritter Fleischbeschauer fand ebenfalls Trichinen vor und mußte somit das Fleisch vernichtet werden. Der Werth des Schweines betrug 150 Mk. — Im Ganzen wurden im vergangenen Jahre von den hiesigen Fleischern 929 Schweine geschlachtet, wovon 9 mit Trichinen und 7 mit Finnen behaftet waren.

Posen, 9. Januar. (Todesfall.) Der auch hier bekannte Graf Isidor Dzieduszycki ist, wie die polnischen Blätter mittheilen, in der Irrenanstalt zu Kulpackowo in Galizien infolge einer Mißhandlung durch einen Aufseher am 7. d. Mts. gestorben. (Pos. Tgbl.)

Posen, 10. Januar. (Deputation.) Heute Mittags 1 Uhr empfing Erzbischof Dr. Dinder eine polnische Deputation, aus ungefähr 150 Personen bestehend, innerhalb welcher der Adel, Gewerbetreibende, Kaufleute, Bauern vertreten waren. Die Ansprache Namens der Deputation hielt Gutsbesitzer Zychlinsk-Usarzewo. Der Erzbischof versprach, im Sinne der vorgetragenen Wünsche zu thun, was in seiner Kraft stehe und ertheilte der Deputation seinen Segen.

Es konnte sich auch nicht um Don Ramon handeln; denn so oft dieser auch dem Juden Steine abgekauft und nicht bezahlt hatte, wußte Bruscatelle wohl, daß der alte Aaron nicht der Mann war, sich beim Vater über die Unordnung und die Unregelmäßigkeit seines Sohnes zu beklagen.

Es mußte also ein anderer wichtiger Grund den Juwelier herbeigeführt haben; Bruscatelle wollte ihn wissen.

„Sieh, sieh!“ begann er nach kurzem Schweigen in herablassendem Tone; „was führt Sie, Herr Aaron, zu dieser Stunde hierher? Haben Sie uns irgend ein Anerbieten zu machen? Wir wollen uns bemühen, Sie zufriedenzustellen.“

Aaron beharrte in seinem Schweigen.

„Handelt es sich nicht um Diamanten?“ fuhr Bruscatelle mit derselben Sicherheit fort; „nur heraus mit der Sprache.“

„Allerdings führt eine Diamantengelegenheit mich her,“ antwortete der Jude. „Allein sie interessirt Herrn da Sylva allein, und ohne seine Erlaubniß darf ich vor Ihnen —“

„Teufel!“ rief Bruscatelle, über diese Zurückhaltung gereizt. „Es ist eine ernste Angelegenheit?“

„Höchst ernst und wichtig!“

Der Vicomte warf einen fast herrischen Blick auf den Banquier; dieser dachte nicht daran, ihn fortzuschicken.

„Ihr Zögern ehrt Sie, Herr Aaron,“ sagte er zum Juwelier, „ich kann Ihnen dafür nur dankbar sein; aber der Vicomte de Bruscatelle ist fast mein Freund, ich habe keine Geheimnisse vor ihm. Erzählen Sie also, mein Herr, furchtlos, was Sie herführt.“

Zugleich lud er ihn durch eine Handbewegung ein, — Platz zu nehmen.

„Wie ich Ihnen bereits sagte,“ begann er, „ist diese Sache höchst ernst, sie hat mich in nicht geringe Bestürzung versetzt. Gestern Abend kam zwischen neun und zehn Uhr ein Glaubensgenosse, Johann Sabor, mit dem Vorschlage zu mir, ihm ein Collier abzukaufen. Er hatte es vor ungefähr einem Jahre um einen hohen Preis erstanden und bis jetzt nicht los werden können. Ich bemerke, daß solche Vorschläge öfter gemacht werden.

„Man kennt Sie, Herr Aaron, als reich,“ sagte der Banquier. „Das erklärt hinreichend. warum man sich an Sie wendet.

„Man hält mich für reicher als ich bin,“ entgegnete der Juwelier, „das hat sein Unangenehmes, oft bin ich gezwungen, Anerbietungen auszuschlagen und mache mir Feinde.“

„Das Collier, das Ihnen Sabor anbot, repräsentirt also einen enormen Werth? fragte Bruscatelle.

„Er verlangte dafür fünfmalhunderttausend Francs.“

„Teufel!“

„Ist das ein Preis!“

„Und haben Sie sich geweigert?“

„Durchaus nicht!“

„Ah!“

„Auch wir sind neugierig wie andere Weltkinder,“ fuhr Aron fort; „dieser hohe Preis erregte in mir den Wunsch, die Diamanten zu sehen. Man trifft solchen Schmuck nicht oft im Handel, auch wollte ich wissen, wem er gehört und welche Gründe seinen Eigenthümer zum Verkauf genöthigt hatten.“

„Nicht übel! Nicht übel! billigte Bruscatelle. „Sie sind nicht blos ein geschickter Juwelier, Sie sind auch ein Beobachter und Philosoph.“

Der Jude verneigte sich mit schlauem Lächeln.

„Ich hütete mich also, meinen Glaubensgenossen zu entmuthigen,“ fuhr er fort, „ließ ihn jedoch durchblicken, daß, um eine so bedeutende Summe für ein Collier zu zahlen, man sich selbst von seinem Werthe überzeugen müsse — kurz, ich verlangte, er solle den Schmuck einige Tage in meinen Händen lassen.“

„Und was antwortete Sabor?“

„Er nahm meinen Vorschlag an.“

„So daß —“

„Die Diamanten sich seit heute in meinem Besitze befinden.“

„Gut!“

„Der Bankier und der Vicomte wechselten einen Blick. Beide hatten dieselbe Empfindung.

„Was ging sie diese Kleinodiengeschichte des Juweliers an? Der Jude errieth, was in dem Geiste seiner Zuhörer vorging und fuhr im ruhigem Tone fort.

„Sie wissen, wie meine Neugierde erregt war; kaum hatte man mir das Schmuckkästchen zugestellt, so prüfte ich seinen Inhalt mit höchster Aufmerksamkeit. Ein Räthsel lag hier vor, ich mußte es lösen, meine Eigenliebe forderte es, seit meiner Kindheit gehe ich mit Diamanten um; ich besuche häufig die Haupthandelsplätze Europa's, habe mit allen in Verbindung gestanden, und es giebt vielleicht kein bedeutenderes Kleinod, dessen Ursprung ich nicht in jeder Einfassung wiedererkennen würde. Dies hat mir stets bei meinen Glaubensgenossen ein hohes Ansehen verschafft. Hier galt es, meine Meisterschaft zu zeigen.“

„Und ist es Ihnen gelungen?“ fragte Bruscatelle.

„Sie werden sehen. Ich schloß mich in mein Zimmer ein, verhüllte das Fenster und zündete Licht an. Nun entfaltete ich auf einer Decke den geheimnißvollen Schmuck — er war blendend. Es war wirklich ein wahres Meisterwerk. Noch selten hatten selbst meine Augen so viel Feuer gesehen. Ich verstand in jenem Augenblick, wie viele Frauen mit solcher Leidenschaft an Diamanten hängen, für diese göttlichen Steine Alles hingeben. Selbst ich, der ich mehr als sechzig Jahre alt und über diese Bewegungen hinweg sein sollte, blieb einige Minuten erstarrt, meine Brust wogte, meine Lippen preßten sich zusammen, mein ganzer Körper erbebte. Ich dachte nicht daran, meine Neugierde zu befriedigen, ich hatte Alles vergessen und weidete nur meine Blicke an diesem kaum je gesehenen Schauspiel.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 11. Januar 1888.

— (Nachweisung der Beförderungen in der Armee.) Die statistische Uebersicht der im Jahre 1887 in der Königl. Preußischen Armee stattgefundenen Beförderungen ergiebt folgende Zahlen. Befördert wurden zu Generallieutenants bei der Infanterie 14, Kavallerie 6, Artillerie 1; Generalmajors Inf. 26, Kav. 4, Art. 7, Ingenieur- und Pioniercorps 3; Obersten Inf. 52, Kav. 6, Art. 9, Ing. 5; Oberst-Lieutenants Inf. 91, Kav. 28, Art. 27, Ing. 14; Majors Inf. 191, Kav. 42, Art. 47, Ing. 15; Hauptleuten resp. Rittmeistern Inf. 413, Kav. 66, Art. 93, Ing. 33; Premier-Lieutenants Inf. 547, Kav. 106, Art. 124, Ing. 40; Second-Lieutenants Inf. 408, Kav. 131, Art. 93, Ing. 44, Regimenter- resp. Festungs-Inspectionen haben erhalten Inf. 41, Kav. 17, Art. 8 (5 Feld- und 3 Fuß-) Ing. 2; Brigaden Inf. 24, Kav. 5, Art. 3, Fuß-Art.-Inspektion 1; Divisionen Inf. 7, Kav. 2, Feld-Art.-Inspektion 1; General-Insp. der Fuß-Art. 1; Armee-Corps 1.

— (Der Minister für Landwirthschaft) hat den landwirthschaftlichen Hauptvereinen Mittheilung gemacht, daß es ihm erwünscht sei, über die Frage des Rückgangs der Verkaufspreise und Pachtgelder für Grund und Boden in den einzelnen Bezirken, sowie über die Höhe der Productionskosten der Hauptgetreidearten, insbesondere in ihrem Verhältnisse zu den Preisen der letzteren auf dem Laufenden gehalten zu werden. Die Vereine werden daher ersucht, bei Erstattung des Jahresberichts diesen Dingen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und thatsächlichen Stoff für die gemachten Beobachtungen nach Möglichkeit beizubringen.

— (Die Zuckerfabrik Pelplin) hat am Montag ihre Kampagne beendigt. Sie verarbeitete diesmal 544 840 Centner Rüben, d. h. durchschnittlich pro Tag (in doppelter Schicht) 5735 Centner.

— (Die Erhebung von Gebühren) für die Prüfung der Baugesuche und die Abnahme der Neubauten ist laut ministerieller Entscheidung nicht statthaft, weil die Prüfung und Abnahme nicht im Interesse der betreffenden Unternehmer, sondern im öffentlichen Interesse erfolge.

— (Seine Kräfte im Falle eines Krieges) dem Vaterlande zu weihen, auch wenn man nicht Soldat ist, dahin es zu bringen, bietet sich gegenwärtig Gelegenheit. Bereits vor länger als Jahresfrist erließen die deutschen Vereine vom „Rothen Kreuz“ an die deutsche Jugend einen Aufruf, sich für die Felddiakonie für den Fall eines plötzlich ausbrechenden Krieges ausbilden zu lassen, und dieser Aufruf fand so begeisterten Beifall, daß in einem Kursus 100 junge Männer für den Samariterdienst auf dem Schlachtfelde ausgebildet wurden, d. h. sie wurden befähigt, jedem Verwundeten kunstgerecht die erste Hilfe bringen zu können. Aber was sind hundert barmherzige Brüder gegen das mächtige deutsche Heer, und so ertönt auch jetzt wieder der Aufruf zur Betheiligung an der Ausbildung und in erster Linie an die Studentenschaft. Bei der Albertus-Universität zu Königsberg haben sich bereits 6 junge Studirende zur Ausbildung im Krankenpflegerdienste gemeldet. Es ist selbstverständlich, daß hierzu nur Männer verwendet werden können, die zum Dienst bei der Fahne als unbrauchbar befunden worden sind, oder der zweiten Ersatzreserve angehören. Der Kursus ist ein zwölfstündiger, beginnt im Frühjahr in Berlin und findet unter Leitung sachverständiger Personen statt.

— (Gardeverein.) In der am Montag Abend im Victoriasaale abgehaltenen General-Versammlung wurden per Acclamation in den Vorstand wiedergewählt: Vorsitzender Czecholinski, Stellvertreter Jeske, Rendant Post, Vergnügungsvorsteher Knaak und Topielkowski. Das nächste Wintervergnügen, bestehend in Concert und Tanz, wurde für Dienstag den 14. Februar in Aussicht genommen.

— (Die Versammlung des Thorner Lehrervereins) ist aus zwingenden Gründen auf den nächsten Sonnabend den 14. d. Mts., $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, im kleinen Saale des Victoria-Gartens verlegt worden. Zur Verhandlung stehen: 1) Zur Wittwenkassen-Frage, 2) das Stiftungsfest, 3) ein Vortrag des Herrn Schwonke, 4) Verschiedenes. Eine recht zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder ist zur Besprechung der ersten Gegenstände ganz besonders erwünscht.

— (Turnverein.) Die für Freitag anberaumte Generalversammlung des Turnvereins findet wegen anderweitiger Besetzung des Saales im Nicolai'schen Etablissement am Freitag den 20. d. Mts. statt.

— (Gesangsabtheilung des Turnvereins.) In der vorgestern Abend stattgehabten Generalversammlung der Gesangsabtheilung des Turnvereins standen auf der Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht und -Dechargirung, Vorstandswahl. Nach Erledigung der ersteren wurden bei der letzten Pos. in den Vorstand wiedergewählt: zum Vorsitzenden Franke, Kassirer Wendel und Dirigenten Sczymanski, neugewählt wurden als Schriftführer Westphal, Notenwart Bischoff und Vergnügungsvorsteher Tornow.

— (Goldene Hochzeit.) Herr Postpackmeister a. D. Unger beging gestern mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Glückwünsche wurden dem Jubelpaare übersandt.

— (Viermal Konkurs zu machen), gelingt nur Einem, gegen den sich alle Glücksgötter verschworen, und dennoch hat dieses Kunststück in wenigen Monaten sogar ein Großindustrieller fertig bekommen. Wir dürfen darüber schon ganz offen sprechen, alle Welt kennt die Politik dieses Mannes, es ist unser gegenwärtiger — Winter. Wer Gelegenheit hat, in einen Garten zu blicken, wird verwundert den Kopf schütteln. Der Schnee ist fast gänzlich verschwunden, die Beete zeigen durchweg eine prächtige frischgrüne Raseneinfassung, und man könnte sich leicht veranlaßt fühlen, schon jetzt nach dem zarten Schneeglöckchen zu suchen. So sehr nun auch der Mensch die Abwechselung der Jahreszeiten herbeisehnt, so wünscht man doch überall das längere Verbleiben des Winters, da noch lange nicht alle Verrichtungen gethan sind, die sich zur Winterzeit um so viel mal leichter ausführen lassen, als in einer wärmeren Jahreszeit. Die Landwirthschaft namentlich hat noch sehr viele dringende Anliegen an den Winter und die Stadt nicht minder, denn von wirklichen Winterfreuden weiß man hier noch wenig zu erzählen. Die Dungausfuhr, eine Hauptwinterarbeit für die Landwirthschaft, ist noch lange nicht beendet, und auch die Brauereien haben kaum zur Hälfte die Eisanfuhr gefördert.

— (Umschwung der Witterung.) Der meteorologische Hamburger Mitarbeiter der „Voss. Z.“ stellt einen baldigen gänzlichen Umschwung der Witterung in Aussicht. Das Wetter wird aufhellen und das Frostgebiet sich alsbald, allmählich von Norden vorrückend, über unsere Gegenden ausbreiten.

— (Bevölkerungs-Statistik.) In dem verflossenen Kalenderjahre 1887 wurden im Standesamtsbezirk Mocker 529 Geburten, 79 Eheschließungen und 293 Sterbefälle angemeldet; im Standesamtsbezirk Podgorz 227 Geburten, 29 Eheschließungen, und 163 Sterbefälle.

— (Handwerkerverein.) In der morgen Abend stattfindenden Versammlung hält Herr Lehrer Moritz einen Vortrag über das interessante Thema „Aus dem Leben der Indianer.“

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Bettler.

— (Gefunden) wurde ein brauner Schirm am Katharinenthor.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 10. Januar. (Verschiedenes.) Der verstorbene Commerzienrath Borchat hat sein gesammtes auf vier Millionen geschätztes Vermögen für wohlthätige Zwecke bestimmt mit der Bedingung, daß seiner Gattin eine bestimmte Einnahme für die Dauer ihres Lebens gesichert bleibt. In erster Reihe und fast ausschließlich sind die wohlthätigen Institute Berlins bedacht worden. Es kommt das der Stadt Berlin umso gelegener, als die Einnahmen der Berliner Wohlthätigkeitsinstitute infolge des Rückganges des Zinsfußes und der Schwierigkeit, frei werdende Capitalien hypothekarisch sicher anzulegen eine nicht unerhebliche Einschränkung erfahren haben. Gegen das Jahr 1880 ist ein Zinsausfall von ca. 20 000 Mk. eingetreten, während sich die Ansprüche an die vorhandenen Fonds infolge des Anwachsens der Einwohnerschaft beträchtlich vermehrt haben. — Der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever, welcher vor Beginn der jetzigen Reichstagssession in der Maison de santé in Schöneberg bei Berlin untergebracht wurde, soll am 16. Januar entmündigt werden, da auf seine Genesung nicht mehr zu hoffen ist. Dadurch wird eine Neuwahl im 6. Berliner Wahlkreise nöthig. — Der erste Gesellschaftsabend im Opernhause hat am Montag mit der Aufführung der „Walküre“ von Wagner stattgefunden. Die Vorstellung war sehr schwach besucht, auch hatten sich nicht alle Besucher dem Toilettenzwang unterworfen. Nach dem ersten Versuche zu urtheilen, scheinen die „Gesellschaftsabende“ beim Publikum keinen Anklang zu finden, weil sie mit den Berliner Lebensgewohnheiten nicht im Einklange stehen.

Düsseldorf, 4. Januar. (Tollkühn.) Gestern überschritt ein Herr infolge einer Wette von hundert Mark den Rhein, von Eisscholle zu Scholle springend.

Crefeld, 10. Januar. (Der Rheintrajekt) Griethausen-Welle der Strecke Cleve-Zevenar, welcher wegen Eisganges gesperrt war, ist für den gesammten Verkehr wieder eröffnet worden.

Mannigfaltiges.

(Armen-Statistik). Im Jahre 1885 sind im Gebiete des Deutschen Reiches 1,592,368 Personen durch die öffentliche Armenpflege unterstützt worden. Die größte Zahl der Unterstützungen und zwar in 444,498 Fällen mußte wegen Krankheit des Familienoberhauptes gewährt werden, durch den Tod desselben fielen 273,979 Personen der öffentlichen Armenpflege anheim. Auch Trunk hat zur Gewährung von Unterstützungen in 32,421 Fällen und Arbeitsscheu in 22,528 Fällen Veranlassung gegeben. Der für Unterstützungen von den Armen-Verbänden verwandte Betrag belief sich für das Jahr 1885 auf 92,452,517 Mk. oder auf 1,97 Mk. pro Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches.

(Ersatz für Ofenklappen.) R. Habermann empfiehlt in der „Deutschen Bauzeitung“, das Rauchabzugsrohr vom Ofen nicht, wie gebräuchlich, unmittelbar wagrecht nach dem Schornstein zu führen, sondern es zuerst abwärts zu leiten und darauf unmittelbar oder mit einem wieder aufwärts gehenden Zweige in den Schornstein zu führen. Es kann auch, wenn zu vorerwähnter Anordnung genügend Platz hinter dem Ofen vorhanden ist, das Rohr aus der Ofendecke aufwärts geführt werden, wenn es darauf wieder abwärts geht und dann in den Schornstein mündet. Bei allen diesen Anordnungen wird verhindert, daß die im Ofen nach Schließung der Ofenthüren zurückgehaltenen heißen Gase durch in den Schornstein niederfallende und nach dem Ofen ziehende kalte Luft aus dem Ofen getrieben werden und dadurch der letztere trotz des Abschlusses der Ofenthüren schnell abkühlt. Mit den genannten Anordnungen will Habermann somit einen wirklichen Ersatz für die vielfach verbotenen und gefährlichen Ofenklappen erhalten.

(Der Herr Kommissär.) Ein Wiener wohlbekannter Künstler vermählte sich vor einiger Zeit mit einer durch ihre Schönheit bemerkenswerthen jungen Dame, welche er gelegentlich einer Reise nach dem Orient kennen gelernt hatte. Da die junge Dame über eine recht ansehnliche Morgengabe und der Herr Gemahl über ein respektables Einkommen verfügt, so durfte das junge Ehepaar unbedenklich jenen Anforderungen des Luxus Folge leisten, welche eine hervorragendere Position in Künstlerkreisen nahezu von selbst gebietet. Namentlich spielten die Conti diverser Mode-Ateliers im Budget des jungen Paares eine recht bemerkenswerthe Rolle und erfuhren die Ansprüche in dieser Richtung in der letzten Zeit eine umso auffallendere Steigerung, als das junge Weibchen in der Toilette eine förmlich puritanische Einfachheit zur Schau trug. Ein delikater und noch dazu allzu verliebter Gatte wird sich wohl hüten, über derartige Wahrnehmungen Vorstellungen zu erheben, allein immerhin wird er sich zu vorsichtigen Schritten befugt glauben, um des Räthsels Lösung zu erhalten. Diese Schritte hatten denn auch bald ein überraschendes Resultat: die junge Dame hatte die in Anspruch genommenen nicht unerheblichen Summen auf dem Wege des Hazardspieles verloren. — Durch einige Damen ihrer Bekanntschaft engagirte Spielerinnen — in die Mysterien des Hazardspieles eingeweiht, hatte die Frau an den Aufregungen desselben ein so lebhaftes Interesse gefunden, daß sie, während ihr Gatte durch Ausführung einer größeren künstlerischen Arbeit vollauf in Anspruch genommen war, einen förmlichen Spielklub etablirte, welchem sie ihre ganze Zeit und sehr bedeutende Geldsummen opferte. Mit wahrem Entsetzen mußte der Künstler seine Gattin von einer Leidenschaft erfaßt sehen, welcher jedes Familienglück zum Opfer fallen muß. Indessen fand er nach langem Nachdenken ein radikales Heilmittel und setzte selbes mit Hilfe eines Jugendfreundes, des beliebten Mitgliedes eines Wiener Theaters, in's Werk Der Damenspielklub war soeben in eifrigster Arbeit begriffen, als ein Herr in eleganteſtem Salonanzuge mit dem frappanten Exterieur eines der bekanntesten Spielhöllen-Entdecker der Polizei in den Salon eindrang und in üblicher Weise Karten und Geld saisirte und die erschreckten Theilnehmerinnen des Spielklubs — notirte. Als unser Künstler nach Hause kam, fand er die Gattin in größter Verzweiflung und konnte ihre Beichte zugleich mit dem feierlichen Versprechen entgegennehmen, nie mehr eine Karte zu berühren, wenn nur die peinliche Affaire beigelegt und der Herr Kommissär von der Erstattung einer Anzeige abgehalten werden könnte. Das machte sich nun leichter, als es sonst in solchen Fällen möglich zu sein pflegt, denn den gestrengen Kommissär hatte der Freund von der Bühne mit gewohnter Virtuosität — gemimt und so wurde die Affaire bei einigen Flaschen guten Bordeaux „begraben“. Die Episode darf heute erzählt werden, da die Gefahr eines Rückfalles nicht zu besorgen ist und auch die beiden Verschwörer der geheilten jungen Frau ihren Coup gebeichtet haben.

(Ein originelles Testament) ist den „Nowosti“ zufolge kürzlich in Warschau verlesen worden. Dort war nämlich ein Herr, namens Hilary Janezki verstorben und hatte ein Testament hinterlassen, welches nach Erledigung aller Formalitäten schließlich auch geöffnet und in Gegenwart der vier Erben des Verstorbenen verlesen wurde. Bei dieser Gelegenheit hörten die Erben nun zu ihrem nicht geringen Schreck, daß der Verstorbene ein nach Millionen zählendes Vermögen hinterlasse und über dasselbe in folgender Weise verfüge: Es folgten dann die Namen verschiedener Personen, denen der Verstorbene von 10 000 bis 100 000 Rubel vermacht. Nur ganz zum Schluß des Testaments stellte sichs heraus, daß es sich bei diesen großen Summen nicht um Rubel, sondern — um Groschen handelte. Der Verstorbene, ein großer Spaßvogel, hatte im Ganzen 5000 Rubel — 1 Million Groschen hinterlassen.

(Russischer Caviar.) In Bezug auf die Gewinnung des Caviars dürften folgende Mittheilungen der „Fischerei-Zeitung“ von Interesse sein: Der Fischfang im Kaspischen Meere in Rußland findet zweimal im Jahre statt, und zwar vom August bis 1. Dezember, sogenannter „Herbstfang“, und vom März bis 1. Juni, „Frühlingsfang“. Während dieser beiden Fangzeiten wird der Fischfang im Kaspischen Meere selbst, sowie auch in der Wolga betrieben. Im Meere gewinnt man die größten Seefische, wie Hausen, Störe, Sterlet 2c.; in der Wolga alle möglichen Arten von Flußfischen. Mit dem Fischfang beschäftigen sich die Bewohner der um die Stadt Astrachan herumliegenden Dörfer. Man kann annehmen, daß allein mit dem Fang im Kaspischen Meere sich zwölftausend Fischer beschäftigen, für welche der Fischfang den Haupterwerb bildet. Der russische Störfang interessirt weniger, da weder Störfleisch noch Störcaviar von Rußland nach Deutschland kommt, sondern beides in Rußland verbraucht wird. Der in Deutschland eingeführte Caviar wird vom Hausenfisch gewonnen und unterscheidet sich vom Störcaviar durch bedeutend größeres Korn, hellere Farbe und viel feineren Geschmack. Die Fabrikation des Caviars in Astrachan beginnt mit Anfang des „Herbstfanges“, da der „Herbstfang“ eigentlich als Hauptfang für Hausen und somit für Hausencaviar zu betrachten ist, wie der „Frühlingsfang“ der Hauptfang für Störfisch ist.

(Eine schreckliche That der Verzweiflung) wurde dieser Tage in der Nähe von Kiew von einer Jüdin ausgeführt. Die arme Frau lebte in den denkbar schlechtesten Verhältnissen und hatte buchstäblich kein Stückchen Brod mehr für sich und ihre vier Kinder übrig. Aus Verzweiflung hierüber warf sie die Kinder in einen Brunnen und sprang ihnen dann nach. Einige Stunden später wurden fünf Leichen herausgezogen.

(Ein junger Amerikaner), der in einer großen Provinzialstadt als Volontär in einem Bankgeschäft war, machte daselbst bedeutende Schulden. Seine Eltern riefen ihn in die Heimath zurück und überließen Verwandten das Ordnen seiner Verbindlichkeiten. Unter den unbezahlt gebliebenen Forderungen befand sich auch diejenige eines Parfumeurs und Friseurs von nicht unerheblichem Betrage. Da man sich weigerte, dieselbe zu bezahlen, so kam es zur Klage, in welcher ganz besonders betont war, daß die Eltern für die Schulden des noch nicht majorennen jungen Herrn aufzukommen hätten. Das Gericht wies jedoch den Kläger ab, indem es ausführte, daß Rasieren und Haarschneiden nicht zu den für das Leben nothwendigen Konsumartikeln, sondern zu denjenigen des Luxus gehören, für welche die Eltern nicht aufzukommen brauchten.

(Ein Ausweg.) Student (zu Herrn Aron): „Also fünf Mark bekommen Sie noch? Kann ich Ihnen nicht baar geben. Aber hier habe ich eine Hose, die mindestens acht Mark werth ist. Können Sie mir die wechseln?“

(Einer schönen, aber tugendhaften Tänzerin) übersendet einer ihrer Verehrer ein prachtvolles Rosenbouquet, in welchem sich ein mit Rubinen und Saphiren besetztes kostbares Armband befindet. Noch an dem nämlichen Tage erhält er das Armband zurückgesandt sammt einem duftigen Briefe, in dem die Worte standen: „Ihre Rosen, lieber Baron, haben mich sehr erfreut, nachdem ich daran die Dornen entfernt habe.“ — Sehr nett erfunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	11. Jan.	10. Jan.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	176—60	177—45
Warschau 8 Tage	175—90	177—
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—25	98—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	54—30	54—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—10	49—40
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	98—50	98—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—	102—
Oesterreichische Banknoten	160—55	160—75
Weizen gelber: April-Mai	169—50	167—50
Mai-Juni	172—	170—
loko in Newyork	92—	91—75
Roggen: loko	117—	117
Januar-Februar	119—20	118—50
April-Mai	125—25	124—50
Mai-Juni	127—25	126—50
Rüböl: April-Mai	48—	47—80
Mai-Juni	48—30	48—10
Spiritus: loko versteuert	97—40	97—40
" 70er	31—60	31—50
Januar-Februar verstenert	97—80	97—30
April-Mai	100—10	100—
Mai-Juni	100—80	100—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 10. Januar. (Getreidebörse.) Wetter: trübe. Wind: Südwesten.

Weizen. Inländischer hatte schweren Verkauf zu schwach behaupteten Preisen. Auch für Transitweizen fehlte Kauflust. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126pfd. 150 M., gutbunt 131pfd. 153 M., hellbunt 128 9pfd. 154 M., 132pfd. 157 M., weiß 131 32pfd. 157 M., roth 129pfd 154 M., Sommer- 129pfd. 153 M., 133 4pfd. 155 M., für polnischen zum Transit schwarzspitzig 121 2pfd. 109 M., bunt krank 116 7pfd. 101 M., 120 1pfd. 114 M., 122pfd., 123pfd. 116 M., 122 3pfd. 117 M., 124pfd. und 125pfd. 118 M., bunt bezogen 124pfd. 117 M., roth bunt bezogen 124pfd. 118 M., 124 5pfd. 119 M., bunt 129pfd. 126 M., gutbunt 126pfd. 124 M., 131 2pfd. 128 M., hellbunt leicht bezogen 128 9pfd 124 M., 129pfd. und 130pfd. 126 M., glasig 128 9pfd. 130 M., hochbunt glasig 130pfd. 130 M., 132pfd. 132 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 125pfd. 117 M., rothbunt 127 8pfd. 124 M., roth 132pfd. 130 M. per Tonne. Termine: Januar-Februar transit 126 M. Br., 125 50 M. Gd., April-Mai inländisch 162 50 M. Br., 161 50 M. Gd., transit 131 50 M. bez., Mai-Juni transit 132 50 M. bez., Juni-Juli transit 134 50 M. Br., 134 M. Gd., Sept.-Okt. transit 137 M. bez. Regulirungspreis inländisch 153 M., transit 122 M.

Roggen. Nur inländischer zu abermals billigeren Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 119pfd. und 123pfd. 99 M., 121pfd. 98 50 M., 122 3pfd. besetzt 96 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 108 50 M. bez., unterpolnisch 76 50 M. bez., transit 75 50 M. Br., 75 M. Gd., Mai-Juni inländisch 110 M. bez. Regulirungspreis inländisch 99 M., unterpolnisch 73 M., transit 71 Mark.

Gerste ist gehandelt inländische große 121pfd. 100 M., helle 114 5pfd 100 M., poln. zum Transit 108pfd. 85 M., 114pfd. 89 M., helle 111 12pfd 90 M., russ. zum Transit 106pfd. 75 M., Futter- 70, 72 M. per Tonne.

Hafer flau, inländischer 92, 94, 95 M., feiner 96 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Koch- 91 M., mittel- 89, 90 M., Futter- 85—87 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco versteuerter $96\frac{1}{2}$ M. Br., contingentirter $46\frac{3}{4}$ M. bez., mit Berechtigungsschein $47\frac{3}{4}$ M. bez., nicht contingentirter $29\frac{3}{4}$ M. bez.

Königsberg, 10. Januar. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 15 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 48,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 29,75 M. Gd. — Termine: Januar nicht kontingentirt 29,75 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. Januar	2hp	771.2	† 1.6	SW4	10	
	9hp	769.2	† 0.8	SW4	10	
11. Januar	7ha	765.2	† 1.2	W4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Januar 0,78 m.

Bekanntmachung.

Verkauf von Stangenhaufen im Schutzbezirk Barbarken.

Auf

Donnerstag den 12. Jan. 1888

Vormittags 10 Uhr

haben wir einen Holzverkaufstermin in der Mühle zu Barbarken angesetzt, bei welchem außer den Brennholzresten des Vorjahres ein Theil des diesjährigen Einschlages aus dem Schutzbezirk Barbarken zum Verkauf kommt.

Insbesondere werden zum Ausgebot gelangen aus den Jagen 41 B und 48 A:

40 Stangenhaufen mit 209 Rmtr. Reisig II. Klasse.

Thorn den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kämmereigebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1889 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Donnerstag den 12. Januar cr. Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termine zu hinterlegen ist.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zur Instandhaltung der Dächer auf dem Rathhause erforderlichen Arbeiten soll für die Zeitdauer von fünf Jahren — vom 1. April 1888 bis dahin 1893 — in Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 18. Januar cr.

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau einzureichen.

Thorn den 9. Januar 1888.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Januar 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bertha Anna, T. des Schneiders Johann Zier. 2. Frida Johanna, T. des Kreissekretärs Gustav Totzek. 3. Elisabeth Martha und 4. Maximilian Viktor, Zwillinge des Malermeisters Konstantin Burczykowski. 5. Wladyslaw, S. des Arbeiters Anton Glaubert. 6. Helene Gertrud Marie, T. des Bureau-Assistenten Klemens Krause. 7. Albin Leon, S. des Holzmessers Konstantin Krzyzanowski. 8. Grethe, T. des Hausdieners Lorenz Brzezinski. 9. Emma Paula Johanna, T. des Sergeanten Heinrich Lambert. 10. Klara Hedwig, unehel. T. 11. Friedrich Karl, unehel. S. 12. Mieczyslaw Leo, S. des Tischlermeisters Albert Trabczynski. 13. Karl August, S. des Malermeisters August Sellner. 14. Bronislaw, S. des Arbeiters Joseph Duszek.

b. als gestorben:

1. Martha, T. des Arbeiters Joseph Pietrowski, 7 J. 2. Rentiere Antonie Auguste Schirmer, 75 J. 26 T. 3. Hauptmannswittwe Adelheid Hartmann, geb. von Dalwig, 79 J. 7 M. 2 T. 4. Arbeiterfrau Katharina Marx, geb. Wicknick, 54 J. 1 M. 8 T. 5. Todtgeb. unehel. S. 6. Todtgeb. S. des Arbeiters August Witzke. 7. Johannes Alexander, S. des Arbeiters Alexander Duszynski, 6 M. 11 T. 8. Töpferfrau Ida Podgorski, geb. Puch, 23 J. 3 M. 1 T. 9. Stanislaus Augustin, S. des Oberkellners Rudolph Behrendt, 1 J. 4 M. 12 T. 10. Anna, unehel. T., 2 M. 11 T. 11. Therese Adelheide, T. des Schachtmeisters Friedrich Winkler, 11 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Pierun und Magdalena Fabiszewski, beide zu Kruschwitz. 2. Handelsmann Israel Salomon und Dorothea (Sorra) Schmul. 3. Arbeiter Ernst Eduard Schidlack und Stanislawa Sliwicki. 4. Rechtsanwalt Johann Priebe zu Thorn und Sophie von Chamski zu Strasburg. 5. Arbeiter Franz Swierczynski zu Pisarken und Julianna Eva Gibas zu Dubelno. 6. Kaufmann Max Alexander Szymanski zu Thorn und Anna Lukiewski zu Briesen. 7. Arbeiter Johann Joseph Verwalt und Katharina Retza, beide zu Dirschau. 8. Bauer Andreas Nickel zu Schönhaide und Johanna Ringwelski zu Konarschin. 9. Arbeiter Karl Gottlieb Pütschel zu Markendorf und Johanna Karoline Schmidt zu Niebendorf. 10. Schneider Hermann Wisniewski und Josephine Paulke. 11. Kaufmann Albin Aloysius Glowczynski und Stanislawa Buszczynski. 12. Schuhmacher Johann Ziolkowski und Josefa Trapp. 13. Knecht Andreas Gadziemski und Franziska Dybala, beide zu Sciborze. 14. Bauunternehmer Karl Wilhelm Gustav Walter und Emilie Anna Tilk. 15. Hilfsweichensteller August Okun zu Thorn und Franziska Subryczinski zu Mocker. 16. Arbeiter Stanislaus Wegner und Sophie Galczinski, beide zu Brzyskorzystewko. 17. Maurer Joseph Wenglorczyk und Veronika Maria Peeske, geb. Anuszak.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maschinenbauer Martin Patzke mit Auguste Wilhelmine Polenz. 2. Gensdarm Otto Hermann August Friedrich Höfs zu Schönlanke mit Emma Elvire Kummer zu Thorn. 3. Eisenbahn-Aspirant Leo Kinczewski zu Thorn mit Laura Olga George zu Mocker.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 7. Februar 1875 geborene — noch schulpflichtige — **Veronika Majchrzak,** Tochter des hier wohnhaften pensionirten Bahnhofs-Nachtwächters **Johann Majchrzak,** ist am 19. November v. Js. mittelst einer auf 4 Tage gültigen Reise-Route von Bromberg hierher gewiesen, konnte bis jetzt jedoch noch nicht ermittelt werden, weil sie sich in den Amtsbezirken der Umgegend von Thorn vagabondirend umhertreiben soll.

Dieselbe ist etwa 1,40 m groß, hat dunkelblonde Haare, graue Augen, ist schlank und von gesunder Gesichtsfarbe, spricht deutsch und polnisch und war mit einem grauen Kleid und schwarzer Jacke bekleidet.

Um Mittheilung des Aufenthaltsorts und ev. Hertransport wird ergebenst ersucht. — III 1178/11 87. —

Thorn den 7. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von morgen den 10. d. M. ab werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn Stadt wieder täglich Personenzüge nach bekanntem Fahrplane und zu den bekannten Preisen pp. verkehren.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn den 9. Januar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am 6. Dezember v. J. sind im diesseitigen Grenzbezirk **213 Kilogr. Thee** in Säcken verpackt **aufgefunden** worden.

Wir fordern den Eigenthümer des Thees hiermit auf, seine Ansprüche bei uns geltend zu machen, widrigenfalls letzterer nach Verlauf von 6 Monaten zum Verkauf gestellt werden wird.

Thorn den 9. Dezember 1887.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der **Schmiede-, Eisenguß- und Walzarbeiten einschließlich Lieferung des Materials** für den Neubau der Infanterie-Kaserne zu Bromberg und zwar in **zwei** getrennten Loosen:

Loos I Schmiedearbeiten, veranschlagt auf 20118,45 Mk.,

Loos II Eisenguß- und Walzarbeiten, veranschlagt auf 9783,89 Mk.,

ist auf

Mittwoch den 25. Januar 1888

Vormittags 10 Uhr

Termin in unserem Geschäftszimmer — verlängerte Ritterstraße Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen pp. daselbst vor dem Termine einzusehen und zu unterschreiben sind.

Abschriften derselben werden auf Verlangen verabfolgt.

Königliche Garnison-Verwaltung Bromberg.

Auktion.

Freitag den 13. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich im Hause Gerechtestraße 122 parterre 1 Parthie Damen- u. Kindermäntel (Sommer- u. Wintersachen) kurze Visites u. s. w., 1 Posten woll. u. seid. Spitzen, sowie ein neues nußb. Kleiderspind versteigern. **W. Wilckens** Auktionator.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Wegen Umbau meines Hauses und Vergrösserung der Geschäftslokalitäten eröffne ich, um Platz zu gewinnen, einen

Ausverkauf

meines

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Aeltere Façons und einzelne zurückgesetzte Gegenstände unter dem Kostenpreise.

Brückenstr. 12. **W. Berg,** Brückenstr. 12.

Daselbst ist ein sehr gut erhaltenes **Klavier** (Gebauer'scher Stutzflügel) und **2 Gaskronen,** dreiarmig, billig zu verkaufen.

Königl. Preuss. 177. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 600,000 Mk.
2 à 300,000 „
2 à 150,000 „
in Summa
65,000 Gewinne, 22 Millionen u. 157,180 Mk. baar.

Haupt- und Schlussziehung v. 20. Januar bis 8. Febr. cr.

Hierzu empfehlen
Orig. u. Ant.-Loose 1/1 M. 220. 1/2 M. 110. 1/4 M. 55. 1/5 M. 44. 1/8 M. 27 1/2. 1/10 M. 22. 1/20 M. 11. 1/40 M. 6. 1/80 M. 3 1/4.
(Amtl. Gewinn-Listen ca. 10 Tage nach Zieh. 50 Pfg. fr.

OSCAR BRÄUER & Co., Bank-Geschäft, **BERLIN W.,** Unter den Linden 12.

Oeffentliche Auktion.

Freitag den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen großen Wandspiegel, einen Gaskronleuchter, eine Parthie Strick- und Stickwolle, sowie mehrere Holz- und Korbsachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 11. Januar 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 26. Januar cr. Vormittags 10 soll das hiesige alte aus Schurzbohlen mit Strohdach erbaute **Schulgebäude** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Stewken den 11. Januar 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.

---

200 Stück

angefleischte englische **Jährlinge** und **Kreuzungslämmer** sind zu verkaufen in **Dom. Hohenkirch** bei Hohenkirch.

Cokes

schlesischen, in nußgroßen Stücken offeriren billigst

C. B. Dietrich & Sohn Thorn.

VERLAG v. R. SCHULTZ & Cie STRASSBURG i/E.

DR. RUFF.

ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4TE AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Authentische Atteste ärztlicher Autoritäten.

In der diätetischen Behandlung der Kranken, welche an Schwindsucht leiden, oder bei anderen erschöpfenden Krankheiten erfüllt das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier seinen Zweck voll und ganz und erzielt stets die erfreulichsten Heilresultate, ebenso bei Personen, welche an Blutarmuth und Appetitlosigkeit laboriren. **Dr. Cullimore,** Arzt im Londoner Hospital.

Das Malzextrakt-Gesundheitsbier wurde in dem Laboratorium des Professors v. Klezynsky chemisch untersucht und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Zirkulation sowie bei Brust-Affektionen, Abmagerung und Neigung zu Zehrfiebern wegen seiner beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. **Dr. Granichstätten,** K. K. Stadt-Physik. in Wien.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate, Königl. Kommissionsrath, Besitzer des Kaiserl. Königl. Oesterreichisch goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und Hoflieferant der meisten Souveraine, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in **Thorn** bei **R. Werner.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt

Montag, 16. Januar cr.

Meldungen nehmen entgegen

K. Marks Schillerstr. 429. **Julius Ehrlich** Seglerstraße 107.

Visitenkarten

lässt

sauber und billig anfertigen

Justus Wallis,

Buchhandlung.

Alle

in das Fach der **Bau- u. Kunst-Glaserei** schlagenden Arbeiten, als: Verglasung von Neubauten, Blei-, Kirchen- und Musterarbeiten,

Bilder-Einrahmungen,

Anfertigung von emaillirten Glascartons, Firmenschilder für Schaufenster in Gold-, Silber-, Perlmutter- und Staniolbuchstaben 2c. 2c., sowie Reparaturen jeder Art werden sauber, billig und schnell ausgeführt durch

Victor Orth jun., Glasermstr., Mauerstraße 1.

Bestellungen für **Bromberger Vorstadt** werden Schulstraße Nr. 125 entgegengenommen.

Abonnements

auf **sämmtliche**

Zeitschriften

des In- u. Auslandes

nimmt entgegen

Justus Wallis, Buchhdlg.

Gespaltene trockene

Kiefernstubben

pro Klafter 5 Mark,

50 Haufen Stangen

pro 100 4 Mark

werden täglich verkauft.

Chausseehaus bei Podgorz.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Trunksucht

ist durch mein bereits über 14 Jahre glänzend bewährtes Mittel **heilbar.** Wer sich über die Wirksamkeit desselben sichere Beweise verschaffen will, dem sende ich auf Verlangen ganz umsonst **gerichtlich geprüfte und beschworene Zeugnisse.**

Reinhold Retzlaff, Fabrikant in **Dresden 10.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 14. Januar cr.:

Concert und Tanz.

Anfang präzise 8 Uhr Abends.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Rathskeller.

Donnerstag den 12. Januar cr.

I. Kappenfest

mit

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pf.

Jeder Besucher erhält **Kappe, Nase** u. **Programm** mit Liedern **gratis.**

Verloren am 31. v. Mts. vom Gerechten Thor bis zu Herrn Stadtrath Engelhardt ein **Email.-Armband** mit Kette und Kugel. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

---

2 Lehrlinge können sich melden.

Oscar Friedrich, Juwelier.

---

2 bis 3 Lehrlinge,

die Lust haben die **Schuhmacherei** zu erlernen, können sich melden bei

R. Hinz, Schuhmachermeister, Thorn, Breitestr. 459.

Auf meiner **Gremboczyner Ziegelei** finden

tüchtige Arbeiter

bei hohem Lohn Winterarbeit.

Georg Wolff-Thorn III.

Großes und billigstes **Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung. **D. Koerner, Bäckerstraße 227.**

5—6000 Mark

werden zur ersten Hypothek **gesucht** durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine alte Geige zu verkaufen. Näheres bei Herrn **L. Meiler,** Bache 19.

Heute Donnerstag Abds. 6 Uhr



Frische Grütz-, Leber- und Blutwürstchen

bei **T. Paczkowski,** Wurstfabrikant.



Heute Donnerstag

Abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Wilhelm Autenrieb,** Schillerstr. 414.

Im Hause **Seglerstraße 136** sind die **Parterre-Wohnung,** und **1 Wohnung** der 2. Et., **von je 6 Zimmern und Zubehör** sowie **2 Kellerwohnungen** und **eine Hofwohnung** zu vermiethen. Reflektanten wollen sich melden beim Herrn Polizei-Kommissar **Finkenstein.**

David Feilchenfeld.

Mein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise 2c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.

B. Zeidler, Parkstraße.

Die I. Etage

in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Sellner.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

---

3 Wohnungen vom 1. April cr. zu vermiethen. **A. Singelmann,** Eigenthümer, Gr.-Mocker Nr. 47, vis-à vis der Spritfabrik.

Ein Laden, Breitenstr. 90b, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Prylinski.**

Altstädt. Markt 299 ein Laden mit angrenzend. Wohn. zu vm. **L. Beutler.**

---

2 gut mbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48.

Wohnung zu verm. Schuhmacherstraße 419.

Pferdestand

für 1 Pferd zu vermiethen.

S. Krüger, Heiligegeiststraße.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Februar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.